Sonnabend, 3. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10635.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Nov. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die erste Berathung des Etats und der Anleihevorlage und nahm einen Antrag des Abgeordneten Rickert, einen Theil des Ordinariums, das ganze Extraordinarium und die Anleihevorlage der Budgetcommission zu überweisen, das übrige im Plenum zu erledigen, an. Im Verlaufe der Debatte wiederholte der Finanzminister Camphausen seine bereits 1871 geäußerte Ansicht, daß er, falls eine Erhöhung der Staatseinnahmen nothwendig werden sollte, die Vermehrung resp. Erhöhung der indirecten Steuern vorziehen werde; an die Beseitigung der Matrikularbeiträge glaube er nicht, weil der Reichstag damit sein konstitutionelles Steuerbewilligungsrecht aus der Hand geben würde. Matricularbeiträge und indirecte Steuern könnten neben einander bestehen. Die im Anleihegesetz vorgesehenen Ausgaben seien im Interesse des Staates begründet, durch die Würde desselben bedingt. Die allgemeine Finanzlage sei eine durchaus gesunde, Schwankungen in den Ergebnissen der Staatsindustrie würden immer eintreten, die Finanzlage Preußens sei fest begründet und werde es bleiben. Der Nachtragsetat pro 1877/78 wurde in zweiter Berathung genehmigt.

Deutschland.

⊙ Berlin, 1. Novbr. Nach einer Cabinetsordre vom 25. October wird die Ordre vom 2. November 1872, durch welche die Ober-Militärexaminations-Commission dem Kriegsminister unmittelbar unterstellt wurde, dahin modificirt, daß die genannte Commission wieder der Generaldirection des Militärbildungs- und Erziehungswesens untergeben wird. — Die Einbehaltung des halben bezw. ganzen Gehalts der mehr als 1½, bezw. mehr als 6 Monate beurlaubten Militärbeamten soll nach einer Verfügung des Kriegsministers auch dann eintreten, wenn durch die Vertretung des Beurlaubten keine Kosten entstanden sind. Der Minister macht hierauf aufmerksam, um die darüber entstandenen Zweifel zu beseitigen. — Aus Cairo schreibt man unter dem 22. October amtlich hierher: Bei der heutigen Constituirung des hiesigen internationalen Gerichts für das am 1. November beginnende dritte Geschäftsjahr wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt. Es blieben somit Präsident der Stadtgerichtsrath Hagen aus Berlin und Vicepräsident Herr Herbout, Präsident des Gerichts zu Argentau (Orne-Departement in Frankreich). Das Gericht hat im v. J. eine große Thätigkeit entfaltet. Es wurden an 3000 Prozesse anhängig gemacht, welche bis auf 12 in erster Instanz entschieden wurden. Das Personal des Gerichts besteht aus 8 europäischen und 4 arabischen Richtern, aus 2 Beamten der Staatsanwaltschaft und etwa 30 immatriculirten Advokaten. Im Ganzen beläuft sich die Zahl der Angestellten auf circa 70 Personen. Trotzdem vermochte das Gericht seine Ausgaben aus den eigenen Gebühren zu decken. Die ägyptische Regierung hat dem Gerichte einen der schönsten Paläste der Stadt zum Sitz überwiesen. Man ist damit beschäftigt, die Uebersiedelung dahin zu bewerkstelligen.

— Morgen findet bei dem Handelsminister Dr. Achenbach ein parlamentarisches Diner statt.

* Die Wahl eines Geistlichen für die hiesige Dreifaltigkeitskirche an Stelle des verstorbenen Kober ohne Zuziehung der Kirchengemeinde wird offiziös aus § 32 der Synodalordnung erklärt, wo es heißt: „Auf Pfarrstellen, mit deren Verleihung die gleichzeitige Uebertragung eines kirchenregimentlichen Amtes verbunden werden soll, findet diese Vorschrift keine Anwendung." — Es handelt sich in der Vorschrift um die Uebertragung der Besetzung des fiscalischen Patronats auf den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung. „Da der verstorbene Geistliche", wird offiziös ausgeführt — „dessen Stelle an der Dreifaltigkeitskirche jetzt wieder besetzt worden ist, Superintendent war, also ein kirchenregimentliches Amt inne hatte, das auch auf seinen Nachfolger übergehen soll, so ermangeln die aus der Gemeinde erhobenen Beschwerden und Anklagen jedes Grundes."

— Der Ausschuß des Congresses deutscher Landwirthe hat den Beschluß gefaßt, daß die nächste Generalversammlung des Congresses am 11. und 12. Februar künftigen Jahres in Berlin stattfinden soll. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen soll die Frage bilden, wie dem drohenden Ruin des mittleren Grundbesitzes vorzubeugen sei, und zwar soll die Frage von verschiedenen Referenten beleuchtet werden: a. in Bezug auf die Rechtsverhältnisse, b. in Bezug auf das Creditwesen, c. mit Rücksicht auf die Steuerfrage und d. in Betreff der in beiden letztgenannten Rubriken nicht einbegriffenen wirthschaftlichen Gesetze und Verhältnisse. Wenn die Zeit ausreicht, soll noch die Angelegenheit der Eisenbahn-Tarifreform zur Verhandlung gelangen, und eventuell auch noch das Thema der Communalbesteuerung. Den Vorsitz des Congresses führt zur Zeit Oekonomierath Schütze (Heinsdorf bei Jüterbog.)

* Am 12. dieses Monats tritt im kaiserlichen Gesundheitsamte eine Commission von Fachgelehrten zusammen, deren Aufgabe es sein wird, ein Normalstatut für die Einrichtung und Arbeitsweise lokaler Untersuchungsstationen für hygienische Zwecke zu entwerfen und zur facultativen Annahme überall da zu empfehlen, wo die Einrichtung solcher Anstalten beabsichtigt wird: Diese Commission besteht, außer den Mitgliedern des Gesundheitsamtes aus: Dr. Ehrhardt, Bürgermeister zu München; Wiebe, Geh. Baurath zu Berlin; Dr. Zinn, Mitglied des Reichstages und Direktor der Landes-Irrenanstalt zu Eberswalde; Dr. Fresenius, Professor zu Wiesbaden; Dr. Knapp, Professor am herzogl. Polytechnikum zu Braunschweig; Dr. Koch, Ober-Medizinalrath zu Stuttgart; Dr. Günther, Geh. Medizinalrath zu Dresden; Dr. Varrentrapp, Geh. Sanitätsrath zu Frankfurt a. M.; Dr. Kerschensteiner, Kreis-Medizinalrath zu München; Dr. Kraus, Medizinalinspector zu Hamburg; und Dr. Lent, Sanitätsrath zu Köln.

* Gestern sind nach der „Kiel. Ztg." die an Bord des Artillerieschiffes „Renown" in Wilhelmshaven bisher commandirten drei chinesischen Offiziere in Kiel eingetroffen. Dieselben sind zu ihrer weiteren Ausbildung auf der im hiesigen Hafen liegenden Corvette „Arcona" eingeschifft.

* Beim Abgeordnetenhause laufen, wie es heißt, die Petitionen in der Frage der Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts massenhaft ein. Bekanntlich hat die ultramontane Oberleitung in dieser Angelegenheit eine Arbeitstheilung eintreten lassen: Die Westfalen gehen, nachdem der Cultusminister sie abschläglich beschieden, an die Volksvertretung, die Rheinländer wenden sich unmittelbar an den Kaiser. Dem Letzteren ist die betreffende Massenbeschwerde am 25. Octbr. überreicht. Das Schicksal derselben kann kein anderes sein, als daß sie schließlich dem Cultus-Minister zur Beantwortung überwiesen wird. Der negative Ausgang des im Abgeordnetenhause zu unternehmenden Feldzuges ist mit noch größerer Sicherheit vorauszusehen.

— Ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der sächsischen Domstifter Merseburg, Naumburg und Zeitz wird, wie es heißt, dem Landtage noch in dieser Session zugehen. Im vorigen Jahre hatte die Regierung bereits die Vorlegung eines solchen Entwurfs zugesagt, dieselbe unterblieb indeß, weil über die Verwendung der disponibel werdenden Fonds eine Einigung zwischen dem Finanzminister und dem Cultusminister nicht erzielt werden konnte. Eine gleiche Vorlage bezüglich des Brandenburger Domstifts zu machen, hat die Regierung abermals abgelehnt. In Folge dessen beschränkte sich das Abgeordnetenhaus am 16. Februar d. J. auf den Beschluß: „Die Staatsregierung aufzufordern a. dem Landtage baldigst einen Gesetzentwurf über die Aufhebung des Domstifts Brandenburg vorzulegen, b. die Einkünfte dieses Stifts, unter Wahrung erworbener Rechte, zu Kirchen- und Unterrichtszwecken zu verwenden, c die erledigten oder bis zur Fertigstellung des beantragten Gesetzes zur Erledigung kommenden Präbenden nicht mehr an einzelne Personen zu vertheilen." Zur Zeit belaufen sich die Einkünfte des Domstifts Brandenburg auf 200 000 Mk. jährlich, die unter folgende Domherren zur Vertheilung kommen: General-Superintendent Dr. Brückner, Minister Graf zu Eulenburg, Minister a. D. von Selchow, General v. Stülpnagel, Landrath a. D. v. Knesebeck, Geh. Rath v. Klützow, Director Dr. Köpke und Feldprobst Dr. Thielen.

* In den Zeitungen ist neuerdings wieder die Rede davon, daß der General der Infanterie Staatsminister v. Stosch aus seiner Stellung als Chef der Admiralität zu scheiden gedenke. Die „Kreuzztg." wiederholt in Bezug hierauf ihre frühere Andeutung, daß, falls diese Absicht vorhanden ist, sie wohl nur dann erst zur Ausführung kommen dürfte, wenn ein Armee-Corps, dessen Commando General v. Stosch erhalten könnte, frei geworden ist.

Schweiz.

Bern, 31. October. Der Verwaltungsrath der Centralbahn genehmigte die Gotthardbahn-Verträge mit Bern und Luzern, ausgenommen einen noch streitigen Punkt, und verwarf den weiteren Zuschuß von 750 000 Francs.

Frankreich.

Paris, 31. Oct. Der „Moniteur" berichtet: „Der Herzog v. Broglie äußerte gestern gegen eine politische Persönlichkeit: „Ich bin bereit, in die Löwengrube zu steigen, um dem Marschall zu gestatten, daß er am Rande bleibt, und ich glaube, daß man zum Besten Aller handelte, wenn man keine andern Opfer wählte." Nach dieser Andeutung ist das Cabinet also entschlossen, vor den Kammern zu erscheinen. Uebrigens ist der „Moniteur" der Ansicht, daß in den Regierungskreisen die Stimmung mehr und mehr eine versöhnliche werde. Auch Grévy, der seit Montag in Paris weilt, führt eine sehr gemäßigte, dem Ausgleiche günstige Sprache. — Man verfolgt mit Aufmerksamkeit die Artikel des „Soleil", aus welchem man die Absichten des Herzogs v. Aumale und seiner Partei herausliest. In einem gestrigen Artikel des „Soleil" heißt es: „Wir glauben für die Zukunft fest an die constitutionelle Monarchie; wir glauben daran, weil wir der Ansicht sind, daß Frankreich zu derselben zurückkehren wird. Heute ist Frankreich aber sichtbar für die Republik. Wir würden es für eine Sünde halten, wenn wir uns einer Politik des Widerstandes gegen die gesetzliche Kundgebung seiner gegenwärtigen Meinung anschließen würden. Es ist ein Versuch, der mit der Republik gemacht werden muß, aber man kann erst dann sagen, daß er gemacht worden ist, wenn es in aufrichtiger und vollständiger Weise geschehen ist. Wird er gelingen? Das ist eine Frage, deren Lösung hauptsächlich in den Händen der Republikaner liegt. Wenn sie auf den Bahnen der Ordnung, der Arbeit, des Friedens und der Ruhe bleiben; wenn sie es verstehen, die materiellen Wirren und die moralischen Agitationen zu vermeiden, die Interessen zu beruhigen, den nationalen Wohlstand zu entwickeln, die Geschäfte zu beleben; wenn sie, mit einem Worte, es verstehen, Frank-

---

Tizian.

(Zum 400. Geburtstage.)

Obschon die Kunstforschung unablässig dahin strebt, das Dunkel zu durchdringen, welches das Leben und Wirken vieler Künstler besonders des Mittelalters umgiebt, ist es ihr doch immer noch nicht gelungen, das Datum der Geburt Tizian's zu ermitteln. Zwar schreibt Vasari in seiner Biographie: „essendo nato Tiziano etc. l'anno 1480", aber diese Angabe wird widerlegt durch Ridolfi und Tizianello, welche übereinstimmend berichten, daß Tizian 1477 zu Pieve in der Landschaft Cadore geboren sei. Da nun der Künstler selbst in einem Briefe vom 1. August 1571 sich „einen alten Mann von 95 Jahren nennt" und damit die letztere Aussage bestätigt, so scheint wenigstens das Geburtsjahr festgestellt zu sein.

In Ermangelung anderer Documente ist die Frage nach dem Monat und Tag der Geburt nicht zu beantworten. Um jedoch den in dieses Jahr, und mündlichen Ueberlieferungen zufolge wahrscheinlich in die Herbstzeit, fallenden 400. Geburtstag Tizian's nicht unbemerkt vorüber gehen zu lassen, hatten die Landsleute des großen Künstlers eine Festlichkeit veranstaltet, die kürzlich in Cadore stattfand. Diese Gedächtnißfeier gemahnt auch uns, des alten Meisters zu gedenken, dessen Werke, obgleich nicht mehr in ursprünglicher Frische prangend, noch immer alle Kenner zur Bewunderung zwingen. Den Ausgangspunkt unserer Betrachtungen bildet ein Werk über Tizian von Crowe und Cavalcasette, welches, in deutscher Bearbeitung von Dr. Max Jordan, als würdige Festgabe soeben bei S. Hirzel in Leipzig erschienen ist.

Die durch ihre vortreffliche „Geschichte der italienischen Malerei" rühmlichst bekannten Autoren haben mit dieser Biographie Tizian's ein Werk geschaffen, das in der Fachliteratur einzig dasteht. Alle zugänglichen Quellen wurden demselben erschlossen, und wo diese versiegten, wo die in Urkunden und Chroniken gefundenen Mittheilungen über Tizian sich als unzureichend erwiesen, da trat die comparative Forschung mit ihren Ergebnissen ergänzend und zuweilen sogar berichtigend ein. So entstand denn mit der Biographie des Künstlers zugleich eine kritische Beschreibung seiner Werke, welche die englische Ausgabe getrennt, die deutsche hingegen in zusammenhängender Darstellung vorführt. Letztere ist, wie schon aus diesem Unterschiede ersichtlich, keineswegs eine einfache Uebersetzung, sondern eine freie, selbstständige Bearbeitung, die, übersichtlich in der Gliederung und präcise in der Fassung, ganz den Eindruck eines Originalwerkes macht.

Bevor wir auf das Leben und Wirken Tizians näher eingehen, erscheint es geboten, noch einen flüchtigen Blick auf die damaligen Verhältnisse zu werfen, welche in der Einleitung des in Rede stehenden Buches vortrefflich geschildert sind. Die Culturblüthe Venedigs stand im 16. Jahrhundert nicht hinter derjenigen von Rom oder Florenz zurück. Aehnlich wie in Toscana erreichte hier die Malerei ihre Vollendung nach der Zeit der politischen Größe und nicht mit Unrecht hat man das Gedeihen der Künste auf den Lagunen mit vergoldeter Rinde verglichen, welche den zerfressenen Stamm eines üppigen Baumes bedeckt. Als die Zeit der Eroberungen auf den Meeren zu Ende war, als Provinzen auf dem Festlande gewonnen, als Padua und Verona eingenommen waren und das friaulische Gebirgsland die Lehnspflicht der Patriarchen abgeschüttelt hatte, da kamen Fremde aus Italien und von jenseits der Alpen nach Venedig und unter ihrem Einfluß nahm die hier bisher fast nur von den Griechen und ihren Schülern cultivirte Malerei einen mächtigen Aufschwung. Diese Wandlung begann in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und in weniger als siebzig Jahren nahmen die venezianischen Künstler eine ebenso hohe und ehrenvolle Stelle ein, wie die toskanischen. Eben damals aber neigte sich augenscheinlich die Macht Venedigs ihrem Ende zu. Der Seeweg nach Ostindien war gefunden und Vasco de Gama hatte das Monopol des Gewürzhandels der Republik vernichtet. Fünfzig Jahre nachher erreichte die Malerei unter Tizian, Tintoretto und Paul Veronese ihren Höhepunkt. Sie war mit fast tropischer Kraft und Schnelligkeit erblüht und in üppigen Fruchtstand getreten; aber binnen zweihundert Jahren hatte sie ausgelebt, während die ältere toscanische Kunst das doppelte Alter erreichte.

Zu der Zeit, als Antonio von Murano und Giovanni d'Allemania sich in Venedig des Monopols der Malerpraxis fast ausschließlich erfreuten, ließ sich Jacopo Bellini in Padua nieder, nachdem er den Unterricht des Gentile da Fabriano genossen. Durch den Umgang mit Donatello, der aus Florenz nach dem Norden übergesiedelt war, eignete er sich den großen toscanischen Stil an und bildete so die Vermittelung zur Pflege des an dem Muster der klassischen Sculptur sich entwickelnden Geschmackes, welcher seinen ersten Triumph in Mantegna feierte. Mit diesem, dem er seine Tochter zur Frau gab, brachte er vermuthlich auch seine Söhne Gentile und Giovanni eine Zeit lang in nähere Berührung, so daß sie, als sie sich nach des Vaters Tode in Venedig niederließen, es mit den Meistern der Schule von Murano aufnehmen konnten. Ihr Stil war frei und phrasenlos; sie componirten nicht nur Altarbilder, sondern waren zugleich Meister im Portrait, Schöpfer des nach höheren Stilgesetzen abgerundeten Gruppengemäldes und Begründer der Landschaftsmalerei, wogegen sie die Ausnutzung der klassischen und vorzugsweise plastischen Vorbilder und die tiefere Ergründung verwickelter mathemathisch-perspectivischer Fragen dem Mantegna überließen. Zu der älteren gesellte sich bald eine jüngere Maler-Generation — die Cima, Basaiti, Previtali, Palma — welche, von Brescia und Bergamo her oder aus dem friaulischen Hügellande nach Venedig strömend, die eigenthümlichen Natureindrücke der Heimath mitbrachten und den Umkreis des malerischen Gebietes erweitern halfen. Die Venezianer verloren die Herrschaft über die Meere und entfalteten ihre Kräfte auf dem Festlande, indem sie eine Nachbar-Provinz nach der anderen eroberten. So wurde die Stadt zu einem Mittelpunkt italienischer Bildung, was sie vordem nie gewesen war. Nun konnte auch erst die Einwanderung künstlerischer Talente wahrhaft gedeihen, deren Gesichtspunkt nicht auf die Lagunen und deren Wirkungskreis, nicht auf die Stadt beschränkt war. Dieser Culturwandel ist es, der die Voraussetzung der Blüthe venezianischer Kunst bildet.

Tizian's Heimath, Cadore, ist ein Gebirgsländchen, von der wilden Piave durchflossen, die in den Kärnthener Alpen entspringend, bei Porto di Cortellazzo in's adriatische Meer fällt. Erst in neuester Zeit durch Eisenbahn den Reisenden zum Theil erschlossen, ist der Weg, welcher von Venedig über Mestre und von dort durch Conegliano und Longarone mit seinen steinigen Felsklausen nach Pieve führt, eine der Hauptadern des Verkehrs zwischen der Piave und Drave. Bei Pieve di Cador wendet er sich durch's Ampezzaner Thal östlich am Fuße des Antelar entlang, westlich am Pelmo hin, klimmt hinter Bottestagno über die Höhen und trifft auf die Quellen der Drave, die nach Klagenfurt fließt. Cadore ist ein tief in die Alpen gezwängter Grenzdistrict in unmittelbarer Nähe Tyrol's, ein Land voller Schlünde und Hohlwege, Felsmassen und Ströme. Westlich von der Piave erhebt sich der Antelar zu einer Höhe von fast 11 000 Fuß; der Pelmo ist nicht viel niedriger. Die Zacken und Halden des Marmaroto sind so zahlreich, seine Klüfte so sonderbar zerfetzt, daß man nur schwer die breiteste herausfindet. Oestlich von der Piave ragen die schroffen Spitzen des Cornon, Cridola und Duranno zur Höhe von 8—9000 Fuß empor. Cadore selbst liegt hoch, das Castell erhebt sich der Ortschaft gegenüber steil über der Piave, die seinen Fuß bespült. Im schroffen Gegensatz zu der grauen und zuweilen gar schwarzen Färbung der nackten Felsen, die nur in Früh- und Abendlicht goldige Gluth ausstrahlen, sind die tieferen Matten mit saftigem Grün bekleidet. In malerischer Verwirrung wandeln in mächtiger Höhe die bizarrsten Felsgebilde vor dem Auge des Beschauers durcheinander, theils vom Nebel umhüllt, der schwerfällig in den Schlünden haftet, und oberhalb tauchen wieder neue Gipfel kühn in den Aether auf, unnahbare Zacken, die vor Jahrtausenden als Korallenmassen aus der Tiefe des grenzenlosen Meeres aufgewachsen sind. Um den Fuß der erstarrten Zeugen einer unausdenklichen Schöpfungs-Geschichte lagert mannigfaltiges Leben. Hier gleiten die Silberfäden der Giesbäche schäumend zu Thal, um dann als krystallklares Gewässer ihren Weg durch bewaldete Tiefen zu suchen; dort verengt sich das Thalbett und von dem Stege, den menschliche Verwegenheit den schroffen Halden abgetrotzt, starrt das Auge durch schmale Feldgassen himmelan oder zur Tiefe hinunter in die gurgelnd sich überstürzende Flut.

In dieser pittoresken Gegend verlebte Tizian seine Kindheit. „Er wurde — so schrieb Tizianello, sein Vetter im dritten Gliede, — in Pieve geboren, der Hauptburg in der Landschaft Cadore .... Am Fuße der Feste liegt die Stadt mit dem Palast, worin der vom Rathe zu Cadore erwählte Vicar residirt. Der Ort ist von geringem Umfang, aber hübsch bebaut. Inmitten des Marktes befindet sich ein Brunnen mit frischem, klarem Wasser ... Ansehnliche Paläste sind in der Nachbarschaft und unter ihnen, am sogen. Platze Arsenale das Haus, in welchem Tizian im Jahre 1477 geboren wurde." — Dieses Haus trägt jetzt die Inschrift: „Nee MCCCCLXXVII. Fra. Qveste. Vmili. Mora. Tiziano. Vecelli. Vene. A. Celebre. Vita. Donde. Vsciva. Gia. Presso. A. Cento. Anni. In. Venezia. Addi. XVII. Agosto. MDLXXVI."*)

Tizians Eltern Gregorio di Conte und Lucia Vecelli hatten außer ihm noch drei Kinder, Francesco, Catarina und Orsa, deren Alter sich jedoch

*) Im Jahre 1477 begann Tizian Vecelli in diesem einfachen Hause sein berühmtes Leben, aus welchem er im Alter von beinahe hundert Jahren am 17. August 1576 in Venedig schied.

reich die innere Beständigkeit und die äußere Sicherheit zu geben, — so wird die Frage gelöst und die Sache der Republik gewonnen sein. Es wäre die Widerlegung unserer Herzensmeinung, aber von dem Augenblick an, wo die Republik uns das Schauspiel der nationalen Größe und der öffentlichen Ruhe geben würde, würden wir in unserm Patriotismus die Gesinnungen einer weisen Entsagung finden. Unter der Republik wie unter Monarchie werden wir Parlamentarier sein. Royalisten waren wir, Royalisten bleiben wir, aber wir unterwerfen uns patriotisch dem Willen des Landes und bequemen uns zur Republik. Man wird uns vielleicht fragen, weßhalb wir, die wir Parlamentarier sind, uns während des Kampfes der Politik des Marschalls und der Action seiner Minister angeschlossen haben. Wir haben den 16. Mai nicht angerathen; wir haben ihn bedauert. Wir hielten ihn für gefährlich. Die Ereignisse haben uns zu sehr Recht gegeben. Indeß hatte das Land noch nicht gesprochen. Die Regierung verlangte unsere Unterstützung; wir konnten sie ihr nicht verweigern. Man möge sich aber erinnern. Wir haben gekämpft, ohne recht an den Sieg zu glauben, einzig und allein, um uns während der Schlacht nicht von der Rechten zu trennen, mit welcher wir schon zusammengegangen waren, und indem wir erklärten, daß wir am Tage nach dem 14. Octbr. unsere Actionsfreiheit wieder aufnehmen würden. Dies haben wir gethan und Niemand hat das Recht, erstaunt zu sein und es übel zu nehmen, denn alle Welt war im voraus davon in Kenntniß gesetzt." So der „Soleil", der mit seiner Erklärung zugleich die Gedanken der constitutionellen Partei des Senats ausspricht, welche dazu berufen ist, bei den nächsten Ereignissen eine bedeutende Rolle zu spielen. — Rouher ist heute wieder in Paris eingetroffen, geht aber morgen schon nach Chiselhurst, wo Berathungen der bonapartistischen Führer stattfinden. — Der letzte Prozeß Gambetta's kommt in nächster Woche wieder zur Verhandlung.

Italien.

Rom, 28. October. Der Correspondent der „K. Z." versichert, daß die von ihren Stühlen entfernt lebenden deutschen Bischöfe nach Rom berufen sind, wo man planen will, wie doch wohl ihre Rückkehr zu ihren Diöcesen zu bewerkstelligen sein möchte. Bestimmte Anschauungen über die Weise, wie das einzuleiten sei, hat man freilich nicht, behandelt auch, wie es mir scheint, die von einigen noch seßhaften deutschen Bischöfen eingeleitete Sache ziemlich lau. — Die russische Regierung hat 3000 Arbeiter in Italien anwerben lassen, welche bei den in Rumänien und Bulgarien projectirten Eisenbahnbauten beschäftigt werden sollen. — Adelina Patti, Marquise de Caux, wird im künftigen Monat im Theater della Scala zu Mailand zwölf Gastvorstellungen geben.

England.

London, 31. October. Es ist schon öfter auf die Bedeutung hingewiesen worden, welche der Vorschlag zur Ausdehnung des Wahlrechtes, in seiner neuen Allgemeinheit für städtische Bezirke, auch auf ländliche Bezirke durch die Befürwortung Bright's, Gladstone's und Hartington's erlangt hat. Lowe, früher ein heftiger Gegner der Reformacte von 1867, und Göschen haben sich entschieden gegen eine Ausdehnung des Wahlrechts ausgesprochen, und Ersterer hat seine Ansichten mit der gewohnten Schärfe und Schneidigkeit im letzten Hefte der „Fortnightly Review" auseinandergesetzt. Ein schon lange vorher angekündigter Artikel Gladstone's, der in dem neuesten Heft des „Nineteenth Century" erschienen ist, soll Lowe's Ausführungen begegnen. Gladstone will die Gefahr beseitigen, daß die Wahlrechtsfrage als politische Parteiwaffe gebraucht werde; denn in solchem Falle, meint er, würde eine Lösung erfolgen, welche das wünschenswerthe Maß überschritte. Ueberdies dürften Parteirücksichten den Sieg des Rechtes nicht hindern. Je höher die Klasse, desto größer der Eigennutz; und andererseits lehre die Geschichte, daß die höheren Klassen von den niederen nichts zu fürchten haben. Die Grafschafts-Abgeordneten hätten nicht den Adel beeinträchtigt, die Bürger nicht die Junkerschaft, die städtischen Arbeiter nicht die Bürger. Die Furcht vor dem allgemeinen Wahlrecht als nothwendiger Folge der weiteren Ausdehnung sei unbegründet; denn wenn es auch dazu käme, so werde es nicht schaden. Zum Schluß versichert Gladstone seinen Gegnern, daß die englische Verfassung seit 500 Jahren der Gegenstand der Bewunderung der gesammten Welt, mit ihren bereits durch die That nachgewiesenen nicht neun, neunzigmal neun Katzenleben die Reform heil überstehen und sich danach nur um so besser befinden werde. — Eine der ausgedehntesten Ueberschwemmungen, deren man sich erinnert, hat Südwales heimgesucht. Cardiff steht in vielen Theilen unter Wasser und Cardiff Castle ist beinahe ganz von Wasser umgeben. Die Flüsse Taff, Ely und Rhymney sind aus ihren Betten getreten, und auf mehreren Straßen ist der Verkehr unterbrochen. Der Glamorgankanal hat seine Ufer überschwemmt. Unberechenbarer Schaden ist im Bridgend verursacht worden, welcher Ort erst kürzlich in Folge einer vielleicht nicht so umfangreichen Ueberschwemmung einen Verlust von 30 000 Lstr. zu erleiden hatte. Das Rhondathal ist zu einem Morast geworden, und in mehreren Kohlengruben hat die Arbeit eingestellt werden müssen. — Die gestern eingelaufenen Nachrichten von dem Cap lauten wieder beruhigender, und es wird die Hoffnung hier laut, daß die rechtzeitigen Maßregeln Frere's und Cunningham's, des Gouverneurs und des Befehlshabers, das Uebel im Keime unterdrückt haben mögen. Der Mangel einer directen telegraphischen Verbindung mit der südafrikanischen Colonie hat sich auch jetzt wieder recht fühlbar gemacht, so daß ein Antrag des Colonialamts auf Legung eines Kabels wohl nicht lange ausstehen dürfte. Ueber die Anlage einer binnenländischen Telegraphenverbindung am Cap von der Küste aus verhandelt augenblicklich ein eigens berufener Ausschuß in den Räumen der königlichen Geographischen Gesellschaft.

Rußland.

Odessa, 27. Octbr. Die gesammte Equipage der Yacht des Großfürsten Thronfolgers „Zarewna" ist an die Donau berufen worden. Sie zählt 50 Mann. Jedem derselben händigte die Zarin ein silbernes Heiligenbild mit der Inschrift ein: „Möge Gott dich beschützen." Man glaubt, daß die Equipage zur Bemannung eines der erbeuteten Monitors benutzt werden soll. — Aus Kischineff berichtet man, daß dort das Haus des reichen bessarabischen Gutsbesitzers Nikolaus Samigradoff für den Fall der Durchreise der Kaiserin für deren Aufenthalt hergerichtet wird. Dies beweist, daß trotz der officiellen Dementis eine Reise der Zarin auf den Kriegsschauplatz in Aussicht genommen wird. — Vor unsere Jury kommen demnächst mehrere Personen, welche der Theilnahme an der Secte der „Stundisten" angeklagt sind. Diese Secte entstand erst in den letzten Jahren, sie soll dem deutschen Herrenhuterthum gleichen und durch deutsche Colonisten nach Südrußland gebracht worden sein. Man weiß nichts Näheres über sie und selbst der Ursprung ihres Namens ist Geheimniß. Jetzt hat sie in dem für das Sectenwesen höchst empfänglichen russischen Volke tiefe Wurzeln gefaßt und die Zahl ihrer Anhänger wächst trotz aller Repressalien mit jedem Jahre.

(Schl. Ztg.)

* Ein Warschauer Bericht des „Czas" meldet: Walujew sei der Präsident des mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung betrauten Comités. Da dasselbe aus Conservativen besteht, hegt man wenig Vertrauen in die in Aussicht gestellte Verfassung. — Die russische Regierung hat bisher 1100 Millionen Rubel Papiergeld emittirt, weshalb die russischen Journale den Werth des Papierrubels nur mit 30 Kopeken bemessen.

Amerika.

Philadelphia, 29. October. Der Sprecher des Repräsentantenhauses hat Mr. Fernando Wood zum Vorsitzenden der Finanzcommission ernannt, in welcher die Mitglieder, welche für Herabsetzung der Schutzzölle sind, die Majorität haben. Bereits hat Mr. Willis von Newyork, Demokrat, eine Bill eingebracht auf Herabsetzung aller Zölle um 25 Proc., und unter gewissen Umständen mehr. Der Antrag ist der Finanzcommission überwiesen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Der „N. fr. Pr." meldet man aus Bukarest vom 29. October: In Folge des letzten Angriffes der Rumänen, welcher ohne Vorwissen des russischen Oberfeldherrn eingeleitet wurde, sind Oberst Angelescu, Chef der vierten Division, und Oberst Voinescu, Generalstabs-Chef derselben, ihrer Stellen enthoben und einem erst zu bildenden Observations-Corps zugetheilt worden. General Rakovitza, bisher Präfect von Ismail in Rumänisch-Bessarabien, wurde zum Commandanten der vierten Division ernannt. Man sagt, daß auch der Commandant der gesammten rumänischen Armee, Cernat, seines Amtes enthoben werden wird. Falcojano, bisher General-Director im Kriegsministerium, ist zum Generalstabs-Chef der rumänischen Armee ernannt und in seiner früheren Stellung durch Barutzi ersetzt worden. Ferner geht das Gerücht, Cogolnitscheanu hätte seine Demission eingereicht. Der Premier Bratianu ist in Turnu-Magurelli erkrankt.

S. Naturforschende Gesellschaft zu Danzig.

Sitzung vom 17. October 1877.

Herr Stadtrath Helm berichtete in einem längeren Vortrag über die Naturgeschichte des Bernsteins und seine über die chemische und physikalische Beschaffenheit desselben gemachten Untersuchungen. Der Bernstein, ein fossiles Baumharz von Pinites succinifer (Göppert) und anderen verwandten Bäumen, kommt in größeren Mengen nur an einem Punkte der Erde vor, im Samlande an der ostpreußischen Küste. Die Bernstein führende Erdschicht liegt dort theils über dem Meeresspiegel, theils unter demselben, sieht blaugrün aus und wird deshalb gewöhnlich „blaue Erde" genannt. Dieselbe stellt einen theils aus gröberen, theils aus feineren Theilen bestehenden Sand vor, von dem jedes Körnchen noch mit einem gelblichen Ueberzuge versehen ist; dazwischen befinden sich einzelne Glimmerblättchen und Körnchen von einem grünlichen Minerale, Glauconit oder Grünsand genannt. Ein Kubikfuß der Erde enthält in Palmnicken, wo ein bergmännischer Betrieb des darin befindlichen Bernsteins stattfindet, 40 bis 60 Gramm Bernstein, in Marscheiten nur circa 30 Gramm. Ueber dieser Bernstein führenden Erde liegt gewöhnlich noch eine eisenhaltige, stark zusammengekittete Sandschicht von 15 bis 20 Meter Höhe, darüber folgt braunkohlehaltiger Sand und endlich die jüngsten Bildungen des Diluviums, Lehm, Sand, Mergel, Kies.

Die im Samlande gegrabenen Bernsteinstücke sind mit einer starken Verwitterungsschicht rindenartig bezogen, im allgemeinen aber noch in der Form erhalten, wie der Bernsteinbaum sie einst erzeugte, die darin eingeschlossenen Insecten und Pflanzentheile sind so wohl erhalten, als wären sie erst heute hineingekommen, Holz und Rindenstückchen, die daran haften, sind oft noch ganz unversehrt. Es deutet dieser Umstand darauf hin daß ein weiter Transport durch die hoch und stürmisch bewegten Fluten des Meeres mit ihnen nicht stattgefunden haben kann.

Nach Berend lag das Land, welches den urweltlichen Wald trug, der den Bernstein erzeugte, inmitten der jetzigen Ostsee, unweit der preußischen Küste; die ältere Tertiärzeit hat ihn noch gesehen; nach ihr fegten einbrechende Meeresfluten das ganze Land hinweg und spülten es zum größten Theil an die Küste des Samlandes. Aller Bernstein, welcher an andern Orten gefunden wird, ist entweder aus dieser ersten Lagerstätte ausgewaschen, und durch Meereswogen nach nah belegenen Orten hingetrieben worden, oder er ist garnicht erst in die primäre Lagerstätte gekommen, sondern sogleich durch Meeresfluten fernhin in das Land getragen und dort von dem aufgewühlten Erdreiche verschüttet worden; hierzu gehört u. a. der in Schlesien, Böhmen, Rußland gefundene Bernstein; oder er stammt von einzelnen oder in kleinen Partien an anderen Orten der Erde gewachsenen harzführenden Bäumen ab, welche in derselben Weise, wie vorangeführt, zerstört und dessen abgeschiedene Harztheile sich im Innern der Erde erhalten haben; zu diesen Kategorien gehört der in andern zum Theil außereuropäischen Ländern vorkommende Bernstein, so der aus England, Oberitalien, Sicilien, Rumänien, Syrien, Nordamerika. Der Vortragende sprach allerdings Zweifel aus, ob aller in diesen letztgenannten Ländern vorkommende vermeintliche Bernstein wirklich Bernstein sei und belegte diese seine Ansicht durch chemische Analysen auswärtiger Bernsteinsorten, die zum Theil gar keine Bernsteinsäure enthielten und offenbar ein anderes fossiles Harz waren.

Was das Klima anbelangt, welches zu der Zeit und an dem Orte herrschte, wo der Bernsteinbaum wuchs, so wurde zuerst von Berlin darauf aufmerksam gemacht, daß unter den Einschlüssen im Bernstein solche gleichzeitig vorkommen, welche mit den noch jetzt vorkommenden sehr übereinstimmen und daher auch wohl unter denselben klimatischen Einflüssen gewachsen sein können, andererseits auch wieder solche, deren nächste Verwandte jetzt fremde Himmelsstriche bewohnen. Zaddach und Caspary erklären sich dieses Nebeneinandervorkommen so, daß das ehemalige Bernsteinland ein warmes Klima besessen, dann aber gleichzeitig hohe Berge gehabt habe, auf denen die in kälterer Zone gedeihenden Pflanzen und Thiere ihren Platz hatten. Unter den im Bernstein eingeschlossenen Insecten giebt es solche, welche in Gestalt und Farbe auf den ersten Blick mit denen, welche heute noch bei uns vorkommen völlig übereinzustimmen scheinen; bei genauer Betrachtung findet man jedoch fast immer, daß doch irgend ein, wenn auch noch so kleiner Unterschied sie von den jetzt vorkommenden trennt; entweder sind sie in der Größe verschieden, oder in dem Bau irgend eines Körpertheiles, z. B. der Fühler, Tarsenglieder. Herr Helm zeigte einen Anchomenes albipes, welcher von dem im Bernstein gefundenen gleichfalls vorliegenden sich nur durch die längere Beschaffenheit der Tarsenglieder unterschied. Viele der im Bernstein vorkommenden Insecten kommen heutzutage nur in weitabbelegenen Ländern vor, andere sind so verschieden von den heute existirenden, daß sie in keine Ordnung mehr untergebracht werden können, so z. B. ein Thier, welches beschuppte Flügel wie ein Schmetterling hat, im übrigen aber den Bau einer Neuroptera.

Neuerer Zeit schenkt man den Einschlüssen im Bernstein mehr Aufmerksamkeit. Die großen Königsberger und Danziger Sammlungen bieten hierzu die beste Gelegenheit. Die Beschreibung der darin enthaltenen Pflanzentheile durch Berend, Göppert u. a., die der darin enthaltenen Insecten durch Berend, Menge, Löw u. a. finden jährliche Bereicherung. Die Anschauung derselben bietet

---

nirgends angegeben findet. Der Vater war Soldat, er wurde im Jahre 1495 zum Hauptmann der „Centurie von Pieve" erwählt und bekleidete dieses Amt sicherlich bis 1508. 1518 ist er Aufseher der Kornvorräthe von Pieve, von 1523 bis 1527 Rathsmitglied, 1525 Inspector der Bergwerke, 1526 Obmann bei den Ausbesserungen des Schlosses. Er starb gegen 1527. Tizian verließ das väterliche Haus in Cadore als Knabe von neun bis zehn Jahren, um sich in Venedig einem Beruf zu widmen. Ein dort lebender Verwandter nahm ihn auf und gab ihn bei einem Künstler in die Lehre. Hier verläßt ihn die venezianische Geschichte und nimmt von seinem Thun und Treiben nicht eher wieder Notiz, bis er aus dem Schwarme der Mitstrebenden hervortaucht und als ein Meister im Fondaco de Tedeschi erscheint. Vasari erzählt in seiner kurzen Weise, Tizian's Lehrer sei Giovanni Bellini gewesen, er sei jedoch nach kurzer Zeit Nachahmer des Giorgione geworden. Dolce ist etwas ausführlicher. Nach seinen Mittheilungen war Tizian zunächst zu einem venezianischen Mosaikarbeiter Namens Sebastian Zuccato gekommen, von diesem aber bald dem Giovanni Bellini übergeben worden. Indeß, auch die Unterweisungen dieses Meisters hätten ihn nicht auf die Dauer zu befriedigen vermocht und so wäre er denn in Giorgiones Atelier getreten. Wären nun Vasari's und Dolce's Angaben richtig — bemerken Crowe und Cavalcaselle hierzu — dann müßte Tizian's Art und Weise als beginnender Künstler ausschließlich die Lehrmethode Bellini's bekunden, während die reiferen Jahre den Einfluß Giorgione's darzuthun hätten; es kann aber nichts Unrichtigeres geben als eine solche Behauptung. Tizian war als Jüngling ebensowenig ausschließlich bellinesk, wie er als Mann ausschließlich giorgionesk war, und so viel wir auch bei ihm auf Rechnung der Originalität des Genius setzen mögen, müssen wir doch bezweifeln, daß Bellini und Giorgione allein seine Lehrer gewesen und daß nicht andere ebenso bedeutende Meister den gleichen Einfluß auf ihn geübt hätten.

Tizian's Beziehungen zu Bellini und seinen Schülern nachzuweisen kann nur versucht werden. Die Autoren dieser Biographie nehmen an, Tizian sei zuerst zu einem unbekannten Meister in die Lehre gekommen, aber nach Ablauf der üblichen Probezeit in die Werkstätten von Gentile und Giovanni gewandert, als Genosse von Palma und Giorgione, mit denen er möglicher Weise zu gemeinsamen Arbeiten verbunden gewesen ist. Sein Privatleben anlangend läßt sich aus den hinterlassenen Correspondenzen, die fast nur geschäftliche Angelegenheiten behandeln, mehr errathen als ersehen, daß er als Jüngling das Leben eines Lehrlings führte, seine Werk- und Feiertage hatte und an jenen ersteren tüchtig arbeitete, um diese redlich zu verdienen. Sein Vater war allem Anschein nach nicht reich genug, um ihm die Mittel zu gelegentlichen Ausflügen in die Heimath zu gewähren; er hat aber wahrscheinlich doch Conte's Landhaus in Cadore wieder besucht, ehe sein Name in den höheren Kreisen der Kunstpatrone Venedigs genannt ward.

Einer der frühesten Nachweise über Tizian's künstlerische Thätigkeit bringt diese mit der Decoration der Stirnseite eines Hauses in Verbindung. Ueber der Thür der Halle auf der Landseite des Palastes Morosini in der Rio di San Canciano befand sich nämlich ein Frescogemälde des Herkules, von dem es hieß, es sei eine der allerersten Arbeiten, die Tizian in Venedig unternommen. Er hat aber auch in sehr früher Zeit schon Madonnenbilder gemalt, so u. A. die kleine Madonna im Belvedere zu Wien, welche noch keinen bestimmten Stil zeigt und sowohl an Bellini, wie an Carpaccio und Palma Vecchio erinnert. Diese ersten Leistungen kennzeichnen Tizian bereits als einen Künstler, zu dessen Wesen die Originalität gehört, denn schon im Beginn seiner Laufbahn wird das, was bloße Nachahmung scheint, durch individuelle Züge geadelt. Je weiter er fortschreitet, desto bestimmter und umfassender tritt seine Eigenart hervor. Zuerst schüchtern und kalt, erwärmt er sichtlich an der vor ihm liegenden Aufgabe. Sorgfalt und Vollendung bleiben, aber die Gaben des Coloristen, welche allmälig zum Vorschein kommen, sind das Resultat eines festeren und männlicheren Erfassens der Ursachen, auf welche auch die dem Antonelli eigenthümliche Glätte und die Harmonie der Werke Bellini's zurückzuführen sind. Ebenfalls noch aus der Jugendzeit Tizians stammt das köstliche Gemälde „Zwei Mädchen am Brunnen" im Palazzo Borghese zu Rom, welches (von Fr. Weber kürzlich in Kupfer gestochen) auch unter der Bezeichnung „Himmlische und irdische Liebe" bekannt ist. Dasselbe markirt eine Epoche im Wachsthum der venezianischen Kunst und wurde anscheinend schon frühzeitig als ein Meisterwerk ersten Ranges geschätzt. Auch der „Christus mit dem Zinsgroschen," früher in Ferrara, jetzt eine der schönsten Zierden der Dresdener Galerie (erschien, von F. Knolle vorzüglich gestochen, im Arnold'schen Kunstverlag in Dresden) zählt zu den Jugendwerken des Künstlers, aber es ist anerkannt das bedeutendste derselben. Scannelli, ein Verehrer Tizian's, erzählt die Entstehungsgeschichte dieses Bildes in folgender Weise: „Tizian erhielt eines Tages den Besuch vornehmer deutscher Reisender, denen er den Eintritt in sein Studio gestattete. Nach dem Besuche merkte man jedoch den Fremden an, daß sie von den empfangenen Eindrücken nur mäßig erbaut waren. Männer aus dem Anhange Tizian's erkundigten sich darauf hin nach ihrer Meinung und erhielten zur Antwort: sie wüßten nur einen einzigen Meister, welcher seinen Malerwerken die ganze Vollendung angedeihen ließe, welche diese erforderten, und das sei ihr Landsmann Dürer; alle Künstler Italiens, so groß sie auch sonst sein möchten, Tizian und Genossen voran, seien dieser höchsten Gewissenhaftigkeit unfähig. Als diese Bemerkungen ihm hinterbracht wurden, habe Tizian erwidert: wenn er die vollendete Durchführung als Zweck und Ziel seiner Kunst erkannt hätte, so würde auch er in die Uebertreibung Dürer's verfallen sein, aber er sei nach langem Studium und reicher Erfahrung zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Wesen der schönen Natur und das Beispiel hoher Meister seine Auffassung als die der Wahrheit entsprechendere rechtfertigten; obgleich er sonach keinen Grund sähe, von dem breiten und sicheren Wege hinweg auf einen engen und gefährlichen Pfad abzuweichen, wolle er doch bei nächster Gelegenheit, wo er sich ganz in seinem Geschmack geben dürfe, beweisen, wie man die höchste Genauigkeit und den äußersten Fleiß anwenden könne, ohne in's Uebermaß zu verfallen. So sei denn der Zinsgroschen entstanden." Und in der That sind Seelenadel und Gemeinheit wohl niemals so drastisch und doch so fern von beleidigender Uebertreibung ganz in den Grenzen des menschlich Glaubhaften einander gegenüber gestellt worden, wie in den beiden Gestalten dieses Bildes, das unter den zeitgenössischen Künstlern für Tizians vollendetste malerische Leistung galt.

Schon sehr frühzeitig hatte sich die Vorliebe der Venezianer für das Porträt kundgegeben, wie die zahlreichen Dogenbilder beweisen. Mit der Vervollkommnung der Kunst nahm diese Neigung zu; aber es war eine Art Privileg des Talents, das Conterfei der höchsten Würdenträger des Staates zu malen. So erfreute sich während der Jugendjahre Tizian's Giovanni Bellini dieses Vorrechts, seinen Schülern war es jedoch versagt, den lebenden Dogen zu porträtiren. Wohl aber mochte es geschehen, daß auf Wunsch der Familie eines Verstorbenen dessen Bildniß durch jüngere Künstler vervielfältigt wurde. Auf diese Weise gelangte Tizian dazu am Beginn des Jahrhunderts die Portraits Niccolo Marcello's und Marco Barbarigo's zu malen. Etwa um dieselbe Zeit waren Tizian und Giorgione mit der Ausschmückung der Außenwände des deutschen Kaufhauses Fondaco de Tedeschi beschäftigt, welches zwei Jahre nach dem Brande von 1504 angeblich auf Grund von Zeichnungen des Fra Giocondo und unter Leitung des Girolamo Tedesco neu und großartiger wiederhergestellt war. Nach dem Zeugniß der Zeitgenossen waren diese Fresken Tizian's und Giorgione's bewunderungswürdig. Nach ihrer Vollendung soll man sich darüber gestritten haben, welcher von beiden Künstlern den Vorzug verdiene und es wird erzählt, Giorgione sei hämischer Weise um derjenigen Stücke willen von mehreren Seiten beglückwünscht worden, von denen man wohl gewußt habe, daß sie von Tizian herrührten. Durch diese Vorgänge erklärt Dolce auch die zwischen beiden Künstlern eingetrete Entfremdung, welcher Crowe und Cavalcasette eine andere Ueberlieferung entgegen halten, nach der Tizian verschiedene von Giorgione unfertig hinterlassene Bilder vollendet haben soll, woraus sich allerdings auf ein ernstes andauerndes Zerwürfniß nicht schließen läßt.

Nach 1508 hielt sich Tizian abwechselnd einige Zeit in Padua, Treviso und Vicenzo auf. In Padua malte er mit Domenico Campagnola mehrere Fresken, über welche der Letztgenannte folgende Mittheilung (auf der Rückseite einer Skizze) hinterlassen hat: „Im Jahre 1511 malte ich in Gemeinschaft mit Tizian in der Scuola del Carmine und gemeinschaftlich begaben wir uns am 24. September desselben Jahres in die Scuola von Padua." Ein anderer, den Aufenthalt in Padua betreffender Vermerk findet sich auf der Kehrseite einer Zeichnung für die „Omnia Vanitas" in der Düsseldorfer Akademie. Er ist zweifellos von Tizians Hand niedergeschrieben und lautet: „Zahlung an M. Domenico Campagnola als Entrichtung der ihm durch mich, Tizian Vecelli, zukommenden Schuldigkeit für Beihilfe bei der Arbeit an der Front von Casa Corner in Pad(ua)." Auf demselben Bogen steht noch: „So viel L(ire) nach Cadore für Rechnung meines Neffen geschickt . . . L. 30." — Signor Marco Zacco ist mein Schuldner für den Betrag von . . . L. 130." — Tizian's Rückkehr nach Venedig fällt wahrscheinlich mit dem Waffenstillstande zusammen, der den Feindseligkeiten Maximilians im April 1512 ein Ende machte.

(Schluß folgt.)

ein recht lebhaftes gestaltenreiches Bild von der damals, vor Jahrtausenden, bestehenden Welt. Leider ist dies Bild nur ein einseitiges, denn es sind ja nur Thiere und Pflanzen zu schauen, welche in oder dicht an dem Bernsteinwalde sich aufhielten oder wuchsen oder durch irgend einen Zufall hineingeriethen. Von größeren Thieren, namentlich Säugethieren, findet man in den Einschlüssen keine Spur, so daß es fast scheint, als ob dieselben dort nicht existirten; von Vögeln hat man einige Federn beobachtet.

Herr Helm zeigte nun die verschiedenen Qualitäten des Bernsteins vor, von denen sich die aus einigen Fundorten der Provinz besonders auszeichneten; er bewies dadurch, daß dieses Harz durch die später auf dasselbe einwirkenden tellurischen und atmosphärischen Einflüsse je nach seinem Lagerplatze ein verändertes Aussehen gewonnen habe. Er zeigte ferner die verschiedene Färbung desselben durch ein Sortiment von mehr als hundert einfachen und ebenso viel bunten Farben; unter letzteren fielen besonders die mit Schwefelkieskrystallen besetzten und die blau gefärbten auf; die blaue Farbe erklärte Herr Helm als von phosphorsaurem Eisenoxydoxydul, sog. Vivianit, herrührend, welches Mineral sich im Diluvium hin und wieder da bilde, wo die beiden bedingenden Substanzen unter gehemmtem Luftzutritt auf einander einwirken. Es waren ferner opalisirende, buntschillernde, kreideweiße, grüne, geflammte und gestreifte Stücke vorhanden; dann die verschiedenen Formen des Bernsteins, z. B. Schlauben, Stangen, Platten, Tropfen, Trauben, ferner die verschiedenen Formveränderungen, welche der Bernstein durch Verwitterung erlitten hatte. Die eigentliche Farbe des Bernsteins, so explicirte Hr. Helm, mag ursprünglich eine klare wasserhelle sein und all die beobachteten Nuancirungen mögen durch Beimischung von Extractivstoffen, die gleichzeitig mit dem Bernsteinharze vermischt aus dem Baume flossen, bedingt sein; ähnliches beobachtet man ja noch heute bei den aus Bäumen hervortretenden Harzen und anderen Säften, z. B. dem Gummi des Kirschbaumes. Auch mag ein mehr oder minder großer Eisengehalt, der sich mit diesen extractiven Stoffen verband, das seinige zur Färbung beigetragen haben. Die bunten und melirten Stücke sind meistentheils durch von außen stattgehabte Verunreinigungen mit Stoffen pflanzlichen oder mineralischen Ursprungs entstanden. Die weiße Farbe einiger Bernsteinsorten ist gleichfalls bei seiner Entstehung vorhanden gewesen; es muß angenommen werden, daß dieselbe durch eine Beimischung wässriger Theile in dem aus dem Baume fließenden Harze bedingt war, denn es werden oft klare Stücke beobachtet, in welchen weiße Wolken mehr oder minder scharf begrenzt gleichsam schwimmen; Hr. Helm war der Ansicht, daß aller ursprünglich aus dem Baume quellende Saft zuerst milchig war von beigemengten wässrigen Theilen und daß er sich erst allmälig klärte. Fand diese Klärung nicht vollständig statt, so blieben wolkige Stellen oder weiße Schichten bestehen. Es dürfte dabei noch zu berücksichtigen sein, daß gewiß die Jahreszeit, in welcher der Bernstein aus dem Baume quoll, einen Einfluß auf die mehr oder minder klare Farbe desselben gehabt haben muß, denn zu heißer Jahres- oder Tageszeit konnte die Klärung viel leichter von statten gehen, weil einmal das Harz dann flüssiger war, andererseits auch die Wasservertheilung leichter vor sich ging, während das bei kalter Zeit hervortretende Harz träge floß und schon vor der völligen Klärung verhärtete. So ist das Nebeneinandervorkommen von klarem hellen Bernstein neben milchweißen leicht zu erklären.

Das specifische Gewicht des Bernsteins hatte Hr. Helm bei sehr vielen Stücken ermittelt; er fand, daß dasselbe sich in dem weiten Zwischenraume von 1,050 bis 1,095 bewege. Die weiße Modification des Bernsteins, „Knochen" genannt, sei oft noch leichter und schwimme wie Meerschaum auf dem Wasser.

Ueber die Löslichkeit des Bernsteins in Aether, Alkohol, Chloroform und andern Flüssigkeiten hatte Hr. Helm sehr umfassende Untersuchungen angestellt, welche die früheren Ermitelungen vielfach corrigirten; ebenso hatte Herr Helm andere Methoden der chemischen Analyse des Bernsteins ermittelt. Eine derselben geschah auf sogenanntem nassen Wege, und es wurde der Bernstein dadurch in folgende Bestandtheile zerlegt:

1) ein in Alkohol lösliches Harz, dessen Schmelzpunkt 105° C. ist; es beträgt bei preußischem Bernstein 17 bis 22 Procent;
2) ein nur in Aether lösliches Harz, 5—6 Proc., Schmelzpunkt 145° C.;
3) ein in alcoholischer Kalilösung lösliches Harz, 7 bis 9 Proc., mit einem Schmelzpunkte von 175° C.;
4) ein in vorgenannten Lösungsmitteln unlösliches Bitumen, 44 bis 60 Proc.;
5) Bernsteinsäure 3,2 bis 8,2 Proc.;
6) minimale Mengen eines in Wasser löslichen Extractivstoffes.

Der Aschengehalt des Bernsteins betrug nach Helm 0,08 bis 0,12 Procent, bestehend aus Kalkerde, Kieselsäure, Eisenoxyd und Schwefelsäure.

Die Unterschiede des Bernsteins von andern fossilen Harzen und vom Copal wurden von Herrn Helm eingehend erörtert, ebenso das Vorkommen und chemische Verhalten des in den Ostseeländern zu vorkommenden „mürben Bernsteins", eines vom Bernstein völlig verschiedenen Harzes. Die Unterschiede sind vorzüglich

1) ein niedrigerer Schmelzpunkt,
2) geringere Härte,
3) größere Löslichkeit in Aether und andern Lösungsmitteln,
4) ein höherer Schmelzpunkt des daraus gewonnenen ätherischen Harzes,
5) Mangel resp. bedeutender Mindergehalt an Bernsteinsäure.

Vom Copal war dieses bernsteinähnliche Harz ebenfalls völlig verschieden. Ob dasselbe ein in seiner Reife zurückgebliebener Bernstein ist, d. h. ob es nicht die gehörige Länge der Zeit der Fossilisation ausgesetzt war, bezweifelt Herr Helm, weil es mit anderm Bernstein in gemeinsamer Lagerstätte gefunden wird; selbst in primärem Lager, in der blauen Erde des Samlandes kommt es mit anderm Bernstein zusammen vor. Es ist wohl eher anzunehmen, daß dieser vermeintliche Bernstein von einer andern Stammpflanze herrühre. Einschlüsse darin hat Herr Helm nicht gefunden. Schließlich ersuchte Herr Helm die Anwesenden, freundlichst dahin zu wirken, daß ihm Material zu weiteren Untersuchungen und Ermittelungen von hier und namentlich von weiter abbelegenen Orten zugehen möge.

Literarisches.

*** Wohl zu keiner Zeit ist der Büchermarkt so mit neuen Erzeugnissen überschwemmt worden als in den letzten Jahren. Kaum einen Zweig der Literatur giebt es, der nicht eine stattliche Reihe von „Novitäten" aufzuweisen hätte. Und wahrlich nicht die letzte Stelle nimmt da die Belletristik ein. Die Zahl der Romane, Novellen 2c., die in jüngster Zeit das Licht der Welt erblickt haben, ist Legion. Aber freilich, wie das so bei jeder Massenproduction zu geschehen pflegt, hält die Qualität nicht gleichen Schritt mit der Quantität. Da ist es denn erfreulich, von einem Büchlein berichten zu können, das sich in jeder Beziehung von der großen Masse seiner Collegen auszeichnet. Die Verlagshandlung von August Berth. Auerbach in Stuttgart giebt seit einiger Zeit unter dem Titel „Transatlantische Romanbibliothek" die Publicationen beliebter amerikanischer Schriftsteller in deutscher Uebertragung heraus. Ihr verdanken wir bereits die Bekanntschaft mit verschiedenen interessanten Erscheinungen der transoceanischen Literatur. „Der Schulmeister von Flatt-Creek. Eine amerikanische Dorfgeschichte von Edward Eggleston" bildet den letzterschienenen 7. Band dieses Unternehmens. Der Verfasser, der bisher in Deutschland gar nicht oder nur wenig bekannt war, bekundet in dieser seiner Arbeit ein zweifellos bedeutendes novellistisches Talent. Er führt uns in seiner Erzählung in die Hinterwälder Indiana's und weiß uns in diesen mit der Cultur noch wenig in Berührung gekommenen Gegenden so viel Neues und Interessantes zu zeigen, daß wir uns gerne seiner Führung anvertrauen. Eggleston versteht es ebenso fesselnd wie belehrend zu schildern; seine Charakteristik ist fein, die Darstellung gewandt und fließend. In manchen Einzelheiten, namentlich in der Mischung von Humor und Sentimentalität, erinnert er an Dickens, ohne daß man jedoch irgendwo den Eindruck sklavischer Nachahmung empfängt. Auch die Uebersetzung ist wieder eine durchaus geschickte. Kurz, das Buch ist ein in jeder Beziehung empfehlenswerthes und es ist zu erwarten, daß es sich viele Freunde erwerben wird.

Vermischtes.

— Von Seiten eines Unternehmers war, wie der „Schl. Ztg." berichtet wird, die Ertheilung der Theater-Concession nachgesucht worden. Da der betreffende Regierungs-Präsident indeß Anstand nahm, dieselbe zu ertheilen, so gab er die Angelegenheit gemäß § 129 des Competenzgesetzes vom 26. Juli v. J. an das zuständige Bezirksverwaltungsgericht zur Entscheidung ab. Letzteres wies den Antragsteller ab, und sprach sich mit Bezug hierauf dahin aus, daß der Mangel jeder, auch der elementaren Bildung auf Seiten des Unternehmers einer der Gründe sei, welche im Sinne der Reichs-Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 die Unzuverlässigkeit des Antragstellers begründen. Es wurde näher ausgeführt, daß der Mangel an gehöriger Bildung auf Seiten eines Schauspielunternehmers erhebliche Bedenken hervorrufe, indem ein solcher Mangel die nöthige Kritik der Darstellung und des Inhalts der vorzuführenden Stücke unmöglich mache, mithin die Gefahr hervorrufe, daß selbst ohne positives Verschulden des Unternehmers die Theaterdarstellungen ausarten und durch dieselben die guten Sitten untergraben werden könnten.

— Der bekannte Lieblingshund des Fürsten Bismarck, Sultan, ist in diesen Tagen in Varzin von boshafter Hand erschlagen worden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

2. November.

Geburten: Königl. Musikmstr. Jacob Gottlieb Rothe a. Posen, S. — Lieut. Bernh. Ludw. Bogislaw v. Heyden, S. — Schneider Frdr. Platz, S. — Bäcker Gustav Richard Krüger, S. — Arb. Herm. Pokriefke, T. — Hautboist Friedr. Otto Limme, T. — Arb. Ad. Harder, S. — Zahlmstr. Baron Eugen Hugo Alfred Otto Schoultz v. Ascheraden, S. — Herbergswirth. Joh. Carl Schönrock, S. — Buchhalter Georg Ludw. Duske, 2 Söhne.

Heirathen: Kaufm. Otto Herrm. Thurau und Louise Marie Neumann.

Aufgebote: Buchhalter Johann Heinrich Eugen Voigt und Wilhelmine Mathilde Zebrowski. — Arbeiter Jos. Albert Lang und Anna Marie Elisabeth Strijewski. — Bauführer Carl Robert Herrmann Curt Gersdorff in Cassel und Jeanette Anna Orlovius. — Kaufm. Carl Georg Klawitter und Marie Wilhelmine Lendzian. — Kutscher Michael Wojowski und Anna Jakusch.

Todesfälle: Eigenthümer Wilh. Zobolewski, 47 J. Fleischermeister Carl Gotthilf Kiesel, 79 J. — S. d. Schmieds Joh. Gottfried Wisch, 1 J. — Müller Louis Dissars, 26 J. — Auguste Stach, 24 J. — Constantia Renate Kuck geb. Fischer, 68 J. — Dorothea Asel geb. Striowsky, 91 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Novbr. Wind NW.

Angekommen: Stagshaw (SD.), Dunn, London, leer. — Juliane Renate (SD.), Hammer, Antwerpen, Güter. — Undine, Kräft, Dover, Ballast. — Love Bird (SD.), Lietz, London, Güter.

Gesegelt: Great Yarmouth (SD.), Kirton, London, Holz. — Marie (SD.), Peemüller, Kopenhagen, Getreide.

Retournirt: Emma, Ehler, — Johann, Falk.

Ankommend: 4 Schiffe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2 November.

		Crs. v. 1.			Crs. v. 1.
Weizen			4½ cons.	104,20	104,10
gelber			Pr. Staatsschldsch.	3	3
November	213,50	217	Wstp. 3½% Pfdb.	83,30	83,30
April-Mai	207	208	do. 4% do.	93,70	93,90
Roggen			do. 4½% do.	100,70	100,90
Nov.-Dez.	135	136	Berg.-Märk. Eisb.	75,50	74,70
April-Mai	141	141,50	Lombardenser. Cp.	132	132 incl
Petroleum			Franzosen	452,50	452
pr 200 ℔			Rumänier . .	15,70	15,60
November	27,20	27,20	Rhein. Eisenbahn	107,70	107,10
Rüböl November	71,90	72,10	Oest. Credit-Anst.	371	368
April-Mai	71,20	71,60	5% russ.-engl. A. 62	76,70	76,25
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,90	57
November	48,40	48,70	Russ. Banknoten	197,75	197,90
April-Mai	51,20	51,40	Oest. Banknoten	171,20	171,20
Ung. Schatz-A. II.	87,25	87	Wechselcurs Lond	—	$20{,}31^{5}$

Oesterr. 4% Goldrente 63,80
Wechselcurs Warschau 197,95
Fondsbörse fest.

Durch die glückliche Geburt eines muntern Knaben wurden erfreut
Heinrich Burau
und Frau.
Rheda, 1. November 1877. (8536

Frische Tischbutter
à 1 Mk. 20 Pf.
von vorzüglichem Geschmack, empfiehlt
Adolph Eick, Breitg 108.

Ueber die **P. Kneifel'sche**
Haar-Tinktur.
Diese von den renommirtesten Aerzten **(man lese die Gutachten)** auf das Wärmste empfohlene Tinktur, welche laut diesen Gutachten als ein wirklich reelles, durchgreifendes dabei absolut unschädliches Mittel, nicht allein zur Conserrirung des Haarwuchses, sondern namentlich gegen das Ausfallen der Haare selbst (wie amtlich beglaubigte Unterschriften bezeugen), gegen langjährige Kahlheit als zweifellos wirksam beglaubigt ist, können wir den trotz aller Reclame meist nur auf Täuschung beruhenden Mitteln gegenüber nicht dringend genug empfehlen. — Der Verkauf ist à Flacon zu 12, und 3 M. in Danzig **nur** bei **Alb. Neumann, Langenmarkt 3.**

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustr. Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Damit jeder Kranke
bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**, Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine meiner Hofmägde erkrankte an **Gelenkrheumatismus**, der sich am meisten mit den **furchtbarsten** Schmerzen in die Achseln und Kniegelenke zog. Durch Anwendung zweier Flaschen **Balsam Bilfinger** *), den ich **zufällig** in meiner Nachbarschaft erhielt, wurde der Magd innerhalb vierzehn Tagen **vollständige** Besserung verschafft. Ich fühle mich daher veranlaßt, dieses **ausgezeichnete** Heilmittel auf's Angelegentlichste zu empfehlen und der Firma v. Bilfinger meinen **wärmsten** Dank auszusprechen.
Przybyzlawitze bei Razkow im Bezirk Posen, 28. Dezbr. 1876.
Brauer, Rittergutsbesitzer.
*) Broschüre durch **Richard Lenz, Brodbänkengasse 43.**



Gliricin.
Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von
Ratten und Mäusen.
Kein Gift.
Nur tödtlich für Nagethiere.
Zu beziehen von der **Königl. priv. Adler-Apotheke** (C. Heinersdorff) in **Culm W.-Pr.** Preis der Büchse (ca. 700 Gramm) 3 Mark.
Niederlagen in **Danzig** bei **Richard Lenz** und **Albert Neumann.**

Kreuz, Bahnhof, 31. 7. 77.
Bitte mir noch zwei Büchsen **„Gliricin"** zu senden. Es **bewährt sich vorzüglich**, die Ratten verschwinden nach Wenigem davon.
Mit aller Hochachtung **Hoffmann.**

Das echte russische Magenelixir
„Malakoff"
von **Küas & Co.** (Max Isar) in Berlin, prämiirt auf verschiedenen Industrie-Ausstellungen, empfiehlt sich als ein vorzüglich magenstärkender Liqueur, welcher wegen seines feinen Wohlgeschmacks auch als angenehmer Frühstücks-Liqueur sehr beliebt geworden ist. Der vielen Nachahmer wegen bittet man genau auf obige Firma zu achten. Derselbe ist stets echt zu haben in Danzig bei den Herren: **J. G. Amort,** Langgasse, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse, **F. W. Manteuffel,** Breitgasse No. 17, **Georg Hartung,** 1. Damm 20, **A. von Zynda,** Hundegasse 119, **S. a Porta,** Langenmarkt, **Walter Kleemann,** 4. Damm 12, **G. A. Rehan,** Langgarten. — In Oliva bei den Herren: **A. Ammon, E. Schubert, A. T. Lohrenz, H. C. Fast.** — In Zoppot bei Frau **J. M. Kutschke** Wittwe. — Langefuhr bei Herren **A. Brückner** und **E. Kröling.** — In Culm bei Herrn **W. v. Brön.** — In Pelplin bei Herrn **F. Röhler.** — In Marienburg bei den Herren **Herrm. Hoppe,** Hohelauben, **Carl Großе, F. Czelinski,** Hohe Lauben, **J. Bartetzki,** Niedere Lauben 71. — In Neufahrwasser bei Herrn **Carl Fierke, A. Liebig.** — In St. Albrecht bei Hrn. **A. E. Isaac.** — In Gr. Lesewitz bei Herren **G. Jantzen** und **Bernhard Flier.** — In Altfelde bei Hrn A. T. Altmann. — In Elbing bei Herrn Otto Schicht. — In Briesen bei Herrn S. Lindenheim. — In Rosenberg bei Herrn B. Rubach. — In Ohra bei Herrn F. L. Minck. [8038

Ein Grundstück
bestehend aus zwei massiven fast neuen Häusern, in der Stadt nahe am Bahnhof, 1200 Thaler Einkommen, über 10% verzinslich bei 8000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adr. gef. u. **K. R. 90,** postl. Dirschau einreich.

Geschäfts-Uebersicht
der
Industrie-Actiengesellschaft zu Culm
für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1876 bis zum 30. Juni 1877.

General-Bilanz per 30. Juni 1877.

Activa.		Mark	Pf.
Grundstücks-Conto		26044	50
Gebäude-Conto	Mark 167175 19		
ab 2 % Abschreibung	3343 50	163831	69
Maschinen-Conto der Oelfabrik	Mark 81789 71		
ab 7½ % Abschreibung	6134 90	75654	81
Betriebs-Utensilien-Conto der Oel-Fabrik		579	50
Betriebs-Conto der Oel-Fabrik		1964	30
Fuhrwerks-Conto		3060	—
Mobilien-Conto		291	80
Fastagen-Conto		8388	—
Feuerungs-Material-Conto		6289	70
Oel-Conto		8679	86
Oelkuchen-Conto		7595	—
Wechsel-Conto		31000	—
Effekten-Conto		9000	—
Cassa-Conto		66109	91
Zinsen-Conto		1456	67
Vorschuß-Conto		75	—
37 Debitores, Außenstände		106900	19
Betriebs-Utensilien-Conto der Papier-Fabrik		101	79
Betriebs-Conto der Papier-Fabrik		37	25
		517059	97

Passiva.		Mark	Pf.
Actien-Capital-Conto		300000	—
Accepten-Conto		138500	—
Dividenden-Conto pro 1875/76		486	—
12 Creditores, zu leistende Zahlungen		42730	78
Gewinn- und Verlust-Conto	Mk. 61141 59		
ab Abschreibungen:			
auf Gebäude-Conto Mk. 3343 50			
auf Maschinen-Conto der Oel-Fabrik „ 6134 90			
auf Maschinen-Conto der Papier-Fabrik „ 16320 —	„ 25798 40		
Reingewinn		35343	19
		517059	97

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.		Mark	Pf.
An Handlungs-Unkosten-Conto		2632	04
„ Zinsen-Conto		16963	68
„ Gehalt-Conto		13380	—
„ Reparatur-Conto der Oel-Fabrik		1499	23
„ Fastagen-Conto		6972	76
„ Conto dubiosa		66	30
„ Abschreibungen	Mrk. 25798 40	—	—
„ 10 % Reservefonds	„ 3534 30	—	—
„ 7½ % Dividende de Mk. 300000	„ 22500 —	—	—
„ Tantième an den Aufsichtsrath	„ 2250 —	—	—
„ Tantième an die Direktion	„ 4500 —	—	—
„ Tantième an die Beamten	„ 750 —	—	—
„ Vortrag auf neue Rechnung	„ 1808 89	61141	59
		102655	60

Credit.	Mark	Pf.
Per Betriebs-Conto der Oel-Fabrik	102655	60
	102655	60

Culm, den 27. October 1877.

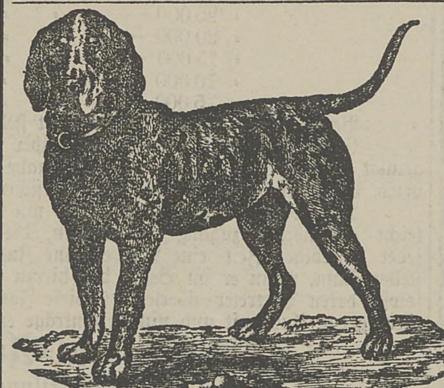
Der Aufsichts-Rath:
von Slaski, Vorsitzender.

Die Direction:
Lazarus. **Honigmann.**

Daß die vorstehende General-Bilanz, auf Grund des beigefügten Auszuges, aus den Büchern der „Industrie-Actien-Gesellschaft" das Resultat des Geschäfts-Jahres vom 1. Juli 1876 bis zum 30. Juni 1877 nach den mir zur Revision vorgelegten Büchern vollständig richtig nachweist, bescheinige ich hiermit.
Culm, den 25. September 1877. [8430]
Froelich, gepr. Kalkulator.

Die Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau
versichert Schiffe im **Winterlager** zur billigsten Prämie und werden Policen ausgefertigt durch den General-Agenten
Vorstädt. Graben No. 40. **Hermann Pape.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Pommerania 7. Novbr. | **Cimbria** 21. Novbr. | **Frisia** 5. December.
Wieland 14. November. | **Gellert** 28. November. | **Lessing** 12. Decbr.
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.
Passagepreise: I. Cajüte **500** Mark, II. Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.
Zwischen Hamburg und Westindien,
Hâvre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas
Allemannia 8. Novbr. **Rhenania** 22. Novbr. **Suevia** 8. December.
und weiter regelmäßig **am 8. und 22. jeden Monats.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG,
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.)
sowie in Elbing der concess. Agent **Gustav Entz.** (125



Cäsar u. Minca, Zahna,
Provinz Sachsen,
empfehlen ihre diversen Racen Jagd- und Vorstehhunde als: **Altdeutsch, Deutsch, Engl. Kreuzungen, Setters, Pointers, Schweiss-, Dachs-, Brackier-** und **Windhunde** unter Garantie **vorzüglichster Parforce-** als auch **Felddressur.**
Die Hunde sind ferm abgeführt und werden den Herren Käufern auf Wunsch in Zahna vorgeführt.
Ferner empfehlen: Renommir-, Nutz- und Wachhunde, von den grössten Ulmer Doggs und Berghunden bis zum kleinsten Salonhund. Dieselben sind auf meiner Hauptstation **Schweinitz** (Bahnhof Holzdorf oder Jessen der B.-A. B.) zu besichtigen und wollen sich geehrte Reflectanten an meinen Inspector **W. Bohm** oder an meine Piqueurs daselbst wenden.
Preiscourante mit Angabe der Race und Leistungen franco und gratis. Versand auf meine Gefahr bis nach den entferntesten Bahnstationen. **Bezahlung erst nach Empfang und Musterung.** Meine Brochüre „Pflege und Aufzucht des edlen Hundes" 1 M.; „meine Berghunde" (Zimmerbild) 1 M.; Hundekuchen eigener Fabrik per Ctr. 20 M.
NB. Atteste vieler hoher bekannter Sports- und Waidmänner, welche Jagd- und Vorstehhunde von mir bezogen haben, werden dem Preis-Courante beigefügt.
Adresse für Briefe und Telegramme:
Otto Friedrich-Zahna,
Prov. Sachsen. (S 1190) (8477

Güter jeder Größe
weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (323

Wegen Einschränkung der Schäferei sind circa
100 junge gesunde Mutterschafe (Kammwolle)
vorzüglich zur Zucht geeignet und
100 Zeithammel,
angefleischt, sehr gut zur Mast, zu verkaufen in **Roschau bei Sobbowitz.**
Ebendaselbst sind nach Neujahr ca.
60 Ctr. schwarze geschorene Wolle
zu haben. (8472

Ein Gasthaus mit Garten und Wiesen in Gorzno
verpachten oder verkaufen **L. Dammann u. Kordes in Thorn.** (8495

200 gesunde, 18 Monate alte englische Lämmer, geeignet zur Zucht und zur Mast, sind preiswürdig zu haben (8508
Laternengasse Nr. 7.

15 000 M. sind z. 1. Hypothek z. vergeb., erwünscht a. ländl. Grundstück. Meld. n. Justiz-Rath Weiß, Hundegasse, entgegen.

Hypothekenkapitalien
von Instituten hat unter bill. Bedingung auf Güter zu begeben **T. Tesmer,** Langgasse 66. (8132

Ein gut empfohlener, energischer, unverheiratheter
erster Inspector
wird baldigst gesucht. Gehalt 700 M. und
1 Reitpferd.
E. Steffens.
Mittel-Golmkau, Kr. Danzig. (8404

Das Haus **C. & L. Sirot** in Trith St. Léger (Nord)
sucht Repräsentanten
in allen großen Häfen von Deutschland zum Verkauf ihrer
Kabel-Ketten und Nägel
zur Erbauung von Fahrzeugen an die **Rheder und Schiffs-Capitaine.** (8191

Ein Landwirth aus anständiger Familie, 28 Jahre alt, der behufs Ankaufs günstige Jahreszeit abwartet, wünscht um für den Winter beschäftigt zu sein, bei freier Station Aufnahme auf einem Gute. Gef. Offerten unter 8534 in der Exp d. dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein
jüngerer Commis gesucht,
welcher mit den gewöhnlichen Comtoir-Arbeiten vertraut ist und fließend hebräisch schreibt. Offerten werden unter 8504 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Zum Offizier-, Porteépée-Fähnrichs- (incl. Prima) und **Einjährigen Freiwilligen-Examen,** sowie zu **denjenigen Prüfungen** behufs Eintritt in die **Kaiserliche Marine,** wird mit Einschluß der **Mathematik, Physik und den vorgeschriebenen Sprachen,** den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube 6—8, part.** Pension daselbst.
8531) **Kutsch,** Premier-Lieutenant.

Ein zuverl. Comtoir-Diener
wird gebraucht. Meld. m. Bezugn. a. früh. Stellung unter 8518 in der Exp. d. Ztg.

Ein erf. zuverl. Inspector
m. g. Zeugn. findet sofort Stellung. Gehalt 450 M. Schriftl. Meld. fr. **Lappalitz** b. Carthaus. **Röpell.**

Ein routinirter
Rechnungsführer
der auch befähigt ist, in Amts- und Standesamtssachen selbstständig zu arbeiten, sucht von sogleich Placement. Gef. Offerten werden von Herrn **Josefowicz** in Schwetz entgegen genommen. (8407

Eine Hofbesitzers-Tochter, welche als Stütze der Hausfrau gewesen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine ähnliche Stelle.
Martha-Herberge, Neugarten 23.

Eine Predigerstochter sucht in einer gebildeten Familie Stellung als Gehülfin und Gesellschafterin der Hausfrau. Dieselbe ist musikalisch, in Handarbeiten bewandert und fähig, kleinen Mädchen den ersten Unterricht zu ertheilen. Besonders wird auf freundliche Behandlung gesehen. Gef. Adr. unter 8533 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein anständiges Mädchen
gesetzten Alters, die Schneidern kann, und an der Nähmaschine und in allen weiblichen Handarbeiten geübt ist, wünscht eine Stelle auf dem Lande, zur Unterstützung der Hausfrau, oder auch zur selbstständigen Führung einer kleinen Wirthschaft. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Adr. werden unter 8530 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gut empfohlene französische
Bonne
sucht Stellung bei Herrschaften auf dem Lande. Adressen unter 8406 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges, gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, in allen weiblichen Arbeiten, auch im Schneidern u. Putz erfahren, musikalisch, sucht per 1. December oder 1 Jan. Stellung als Stütze der Hausfrau. Offert. erbitte durch die **Nax'sche Buchhandlung in Marienwerder.** (8505

Eine gebildete, musikalische junge Wittwe wünscht eine Stellung als
Repräsentantin
und **Erzieherin** der Kinder. Gef. Adr. **E. S.** Herrn Brauereibesitzer **Kleinschmidt in Marienwerder.** (8027

Restaurant „zur Bleihofhalle"
empfiehlt seine feinen Localitäten, sowie ff. Weine und gute Biere einem geehrten Publikum.
NB. Große Fähre vom Krahnthor geht ununterbrochen für meine Gäste. (8463

CONCERT
im Apollo-Saale
des Hotel du Nord
am 8. November, Abends 7 Uhr.
Zum Besten der Martha-Herberge.

Programm:
1. Sonate für Pianoforte und Violine von E. Grieg. Hr. Musikdirektor Markull und Hr. E Cohn.
2. a. Lachen und Weinen, b Haideröslein } v. F. Schubert, Frl. Baldamus.
3. Declamation von Frl. Hausmann.
4. Altdeutsche Lieder herausgeg. von Tappert
   a. All' meine Gedanken die ich hab'
   b. Ach Gott wem soll ich's klagen
   c. Herzlich thut mich erfreuen } Herr Glomme.
5. Vocal-Quartett.
6. Duett aus „Jessonda" von Spohr. Frl. Hagen und Hr. Mayr.

7. Zwei Stücke aus „Pensées figitives" für Pianoforte und Violine von Helder und Ernst. Hr. Musikdirector Markull und Hr E Cohn.
8. Zwiegesang von Bradsky mit Violinbegleitung. Frl Hagen.
9. Deklamation von Frl. Hausmann.
10. Liedervortrag von Hrn. Mayr.
11. a Der arme Peter v. R. Schumann, b Die stille Rose von Abt } Frl. Koch.
12. Vocal-Quartett.
13. L'estasi, valse brillante von Arditi Frl. Hagen.

Preise der Plätze:
Numerirter Platz 2 M., unnumerirter und Stehplatz 1 M. 50 Pf.
Zu haben in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn **Ziemssen, Langgasse.** (8458
Das Directorium der Martha-Herberge.

Mit Mit ! ! !
Fährmann: Wohin?
Fahrgast: „Zur Bleihofshall" No. 8 bei
7061) **Oscar Schenk.**

Für die Familien der verunglückten Fischer Sebb u. **Krüger** aus Weichselmünde sind ferner bei uns eingegangen von: d. Herren A T. 2 M., Puttkammer 6 M., Baumeister Habermann 3 M. A. Wn. 3 M., J. Gibsone 10 M., G J. S. 2 M., Drahn 3 M., L. B. S. 1 M.
Zusammen 677 M.
Die Exp. d. Danziger Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.